

5:0 Alle zehn Jahre schreibst du den Text, und dann ist es wieder soweit. Die Politiker, die du früher schon gehasst hast, sind immer noch da; aber während du im Badezimmer kann, haben sie sich ganz gut gehalten, weil sie jeden Tag Blut trinken. Du arbeitest bis tief in die Nacht, was ganz normal ist, aber manchmal willst du nicht wissen, was die Nachbarn denken, wenn du um 3:30 Uhr in der Früh das letzte Mal lüftest. Überhaupt leistest du dir Frechheiten, weil dir eh bald alles verziehen wird, und du willst schon mal üben. Dass du nie ein Terrorist gewesen bist, kommt dir jetzt wie ein Mangel vor; man hätte was zu erzählen, auch im Fernsehen. Wenn du wieder einmal dein Nachthemd verkehrt herum angezogen hast oder dich für Fehler schämst, die dir vor 40 Jahren unterlaufen sind, denkst du regelmäßig: Wie blöd geht's denn noch? Dass dich deine Frau noch erträgt, ist kein Welträtsel, aber es gibt immer noch ein bisschen schräger sein als du. Genau so denken sie von dir. Man nennt es auch Vertrauen. Deine Fürze sind die besten, das steht nun einmal fest, aber du hörst dir lieber nicht beim Lachen zu, könnte unangenehm werden. Schadhaft ist deine Begeisterung für gute Sentenzen zum Altern, das betrifft auch die beste: „What a strange thing to happen to a young boy“. Du zitierst sie zu oft, und den anderen ist es schon lange peinlich, bevor du es merkst. Deine Kinder sind jetzt so groß. Wenn sie bloß noch selber ein bisschen aufs Kindermachen verzichten, sagst du ihnen nicht, dass sie dir aus der Sonne gehen sollen. In deiner Hemdentasche sitzen kleine Figuren und stänkern; das sind die Halbfeinde, die du schon überlebt hast. „Buh!“, sagst du zu ihnen, „Buh!“, aber es klingt viel weicher als geplant. Bevor du keine Rente bekommst, musst du noch ziemlich viel weicher die Tabletten nicht dauerhaft. Du weißt ja, was dann geschieht.

